

campuls

The cover of the magazine 'campuls' features a photograph of a person's arm and hand in a blue denim shirt, set against a bright yellow background. The person's hand is open and slightly curled, with the index finger pointing downwards. The overall aesthetic is clean and modern.

Das Hochschulmagazin von Seezeit
3 - Wintersemester 2015/2016

Wahrheit & Lüge

Interview mit einem
Kriminalobererrat über
das polizeiliche Verhör

Vom Zitierfehler
zum Plagiat

Verschwörungstheorien
am Bodensee

Heft Nr. 3 Wintersemester

INHALT

Zum Thema

Editorials	3
„Zuerst denken - dann klicken“	5
„Darauf kommt ein Lügner nicht“	6
Vom Zitierfehler zum Plagiat	10
Ein Ereignis, viele Wahrheiten	14
Heute schon gelogen?	15
Lust und Lüge	20
Verschörungstheorien am Bodensee	22

Meinungen

Kommentar und Glosse	9
Umfrage: die besten Ausreden	16
Kolumne	21

Informationen

In der Kita Sonnenbühl werden Kinder Forscher	12
BibCafé und Gießberghütte	13
Seezeit hilft	23

IMPRESSUM

Anschrift:	Seezeit Studierendenwerk Bodensee, Universitätsstraße 10, 78464 Konstanz
Herausgeber:	Seezeit Studierendenwerk Bodensee, Jochen Mink
Anzeigen:	Corinna Voigt (corinna.voigt@seezeit.com)
Chefredakteurin:	Christin Gas (LKM, 5. Sem.), V.i.S.d.P.
Art Direction	
& Layout:	Maike Hofma (LKM, 5. Sem.)
Illustrationen:	Maike Holzke (LKM, 3. Sem.)
Fotografen:	Harald Waldrich (LKM, 1. Sem. Master), Ciara-Angela Engelhardt (LKM, 7. Sem.)
Redaktion:	Marc-Julien Heinsch (LKM, 5. Sem.), Anna Lisa Alves (LKM, 5. Sem.), Charlotte Hütten (LKM, 5. Sem.), Louis Leible-Hammerer (Pol. & Verw., 7.Sem.), Lisa Zacher (LKM, 7. Sem.), Laura Csapó (LKM, 2. Sem. Master), Ilka Glückselig (LKM, 5. Sem.), Damaris Kriegs (LKM, 5. Sem.), Leonie Saleth (Soziologie & Politik, 1. Sem.)
Mensa-Pläne:	Elias Zimmermann (Biologie, 4. Sem. Master)

Kontakt zur Redaktion:	campuls@seezeit.com
sowie online:	Campuls erscheint während des Semesters an der Universität und HTWG Konstanz www.seezeit.com/campuls www.facebook.com/SeezeitStudierendenwerkBodensee



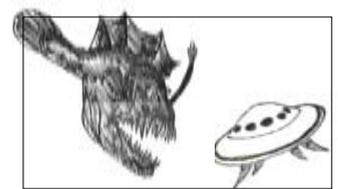
„Darauf kommt ein Lügner nicht“ S.6
Kriminaloberrat Wolfgang Ulrich erläutert das Vorgehen bei einem polizeilichen Verhör und erklärt, wie man dabei Lügen erkennt.



Vom Zitierfehler zum Plagiat S. 10
Ein Interview über den Unterschied zwischen simplen Fehlern in wissenschaftlichen Arbeiten und Plagiaten.



Heute schon gelogen?
S. 15
Der Selbsttest über Lügen im Alltag.



Verschörungstheorien am Bodensee
S. 22
UFOs am Bodensee? Schwer vorstellbar, dennoch glauben manche Menschen daran.



Campuls-Archiv

Coverbild:
Ciara-Angela Engelhardt



Vom Zitierfehler zum Plagiat

*Oliver Trevisiol, Mitarbeiter des Projekts
'Plagiatsprävention', berichtet, wie die Uni Konstanz mit
wissenschaftlichen Arbeiten umgeht.*

Plagiate – nach den Fällen um Karl Theodor zu Guttenberg und Annette Schavan ist die bewusste Täuschung in wissenschaftlichen Arbeiten jedem ein Begriff. Oliver Trevisiol, Fachreferent für Geschichte, erklärt, ab wann eine Arbeit als Plagiat gilt, welche Angebote es zur Plagiatsprävention von Seiten der Uni für Studenten gibt und erläutert, wie sogenannte Plagiatssoftwares funktionieren.

Wann stellt eine Hausarbeit oder Bachelorarbeit ein Plagiat dar? Diese Frage beschäftigt vermutlich einige Studenten. Oliver Trevisiol fällt auf, dass der Begriff Plagiat immer eine Bewertung des Prüfers darstelle und damit subjektive Züge enthalte. „Selbstverständlich gibt es bestimmte Kriterien für die Beurteilung, aber diese sind oftmals nicht eindeutig auf wissenschaftliche Arbeiten anzuwenden. Letztlich ist immer der Prüfer derjenige, der die Entscheidung treffen muss, ob ein Plagiat vorliegt oder nicht.“ In diesen Bewertungsprozess gehöre, so Trevisiol, die deutliche Unterscheidung zwischen sogenannten intertextuellen Fehlern und Plagiaten. Als intertextueller Fehler gilt zum Beispiel

falsches oder ungenaues Zitieren. Je nach Häufigkeit können diese Fehler die Note einer Arbeit verschlechtern, stellen aber dennoch kein Plagiat dar. Als Beispiel hierfür nennt Trevisiol einen Rechtschreibfehler bei der Nennung des Autors in der Fußnote. Der Nachname Meier kann im Zuge eines Flüchtigkeitsfehlers schnell zum Zunamen Maier werden, ist damit aber lange noch kein Plagiat. Anders verhält es sich mit ganzen Textpassagen, die haargenau auf Seiten wie Wikipedia wiederzufinden sind. Dass hierbei ‚Copy and Paste‘ angewendet wurde, ist offenkundig und damit eindeutig ein Plagiat. Trevisiol erwähnt, dass in der Bewertung neben den formalen Kriterien zudem beachtet werden muss, in welchem Stadium sich der Studierende befindet und was er schon wissen kann. Eine Erstsemesterarbeit ist dementsprechend anders zu bewerten als eine Abschlussarbeit. Auf die Frage, wie die Uni Konstanz mit wissenschaftlichen Arbeiten umgehe und welche Maßnahmen zur Vermeidung von Plagiaten angeboten werden, erläutert Oliver Trevisiol das Projekt ‚Plagiatsprävention‘, an welchem er selbst mitarbeitet. Zu den



Oliver Trevisiol erklärt das Projekt ‚Plagiatsprävention‘.

Projekthaltungen gehören Beratungen, Schulungen und Kurse für Studenten und angehende Dozenten. Viele Studenten wünschen sich Aufklärung rund um Plagiate; hier setzt das Projekt ‚Plagiatsprävention‘ an. Mitarbeiter wie Trevisiol entwickeln Konzepte und Materialien, die in Zukunft als Tutorials auf Ilias zur Verfügung stehen sollen und als E-Learning abrufbar auf der Online-Seite der Bibliothek zu finden sind. Trevisiol erklärt, dass es eine grundsätzliche Überprüfung von Arbeiten weder an der Uni Konstanz, noch an einer anderen wissenschaftlichen Institution gibt, da „die Offenheit von Forschung und Lehre ein hohes Gut ist“ und auf Vertrauen basiert. Somit haben Fachbereiche keine speziellen Vorgaben im Umgang mit Arbeiten. Dozenten können sich in Notfällen jedoch an das Projekt ‚Plagiatsprävention‘ wenden. Dieses arbeitet in solchen Verdachtsfällen mit bestimmten Plagiats-Softwares, die fragwürdige Stellen in wissenschaftlichen Arbeiten auf Übereinstimmungen mit anderen Quellen untersuchen. Hierbei kann per Einstellung nach ganzen Wortketten oder auch einzelnen Wörtern gesucht werden.

Falls die Software ‚verdächtige‘ Stellen findet, zeigt sie hierzu den Link an, sodass der Prüfer genau überprüfen kann, inwieweit eine Stelle kopiert wurde. Schließlich bleibt die endgültige Entscheidung darüber, ob es sich lediglich um eine fehlerhafte Arbeit handelt oder aber um ein Plagiat, dem Dozenten selbst überlassen. Die besagte Software steht momentan hauptsächlich dem Projekt zur Verfügung, welches anhand von anonymen Überprüfungen, Arten und Typen von Fehlern herauszuarbeiten versucht, um das Präventionsprogramm darauf abzustimmen. Längerfristig wird geplant, einzelne Fachbereiche mit Softwares auszustatten. Für Studenten besteht dennoch kein Grund zur Sorge, da die Plagiats-Prävention an der Uni Konstanz großgeschrieben wird und Fragen und Unklarheiten jederzeit beantwortet werden können.

Informationen zu dem Programm gibt es online unter:

<http://www.plagiatspraevention.uni-konstanz.de>